



Einen überaus farbenreichen Orchesterklang zeigte das Sinfonieorchester des Musikvereins „Glückauf“ Anthrazit Ibbenbüren e.V. und verwöhnte das Publikum mit einem bunten Strauß allseits bekannter Melodien.

Foto: Axel Engels

# Melodien aus zwei Jahrhunderten

Lang anhaltender Applaus für das Sinfonieorchester des Musikvereins „Glückauf“ und für Katja Rothfuss

Von Axel Engels

**IBBENBÜREN.** Einen wahren Melodienstrauss präsentierte am Donnerstag das Sinfonieorchester des Musikvereins „Glückauf“ Anthrazit Ibbenbüren e.V. den Musikliebhabern im fast ausverkauften Bürgerhaus. Unter der Leitung von Stefan Ostendorf war ein Programm mit wahren Highlights aus zwei Jahrhunderten zusammengestellt worden, worin jeder im Saal sein persönliches Lieblingslied finden konnte. Das Orchester nahm das Publikum an diesem Abend mit auf eine Reise, deren erste Station in Norwegen war. Aus der Orchestersuite „Sigurd Jorsalfar op. 56“ von Edward Grieg stammte der „Huldigungsmarsch op. 56 Nr. 3“, bei dem das Orchester den leicht pathetischen Cha-

rakter klangvoll zum Ausdruck brachte. Die sehr folkloristische Tonsprache des Komponisten wurde bei transparenter Musizierweise deutlich.

Bei der zuerst für Klavier komponierten und später vom Komponisten orchestrierten „Peer Gynt Suite Nr. 1 op. 46“ ließ man sich entführen in die geheimnisvolle Halle des Bergkönigs. Bei guter Stimmgruppentrennung und sehr detailgenauer Spielweise konnte dieses Werk seine ganze Schönheit entfalten.

Aber auch die Zeit der Wiener K.-u.-k.-Monarchie hat immer noch ihre Reize. Unterhaltsam eingeführt durch die Moderation von Peter Bielefeld genoss man den „Kaiserwalzer op. 437“ von Johann Strauss. Das Orchester schlenderte mit

Charme und Esprit durch diese glanzvolle Welt des Dreiviertel-Taktes. Temperament und Leidenschaft kennzeichnen den „Ungarischen Tanz Nr. 6“ von Johannes Brahms, dessen rhythmische Feinheiten unter dem Dirigat von Stefan Ostendorf klar hervortraten. Das Orchester folgte seinen Anweisungen und konnte so den spieltechnischen Anforderungen überaus gerecht werden. Mit einem Ausflug in das goldene Berlin der 20er Jahre ging es spritzig weiter, summierte das Publikum begeistert mit bei einem mitreißenden Potpourri der Erfolgsmelodien von Paul Linke.

„Schenk' mir doch ein kleines bisschen Liebe“, „Glühwürmchen“ sowie die „Berliner Luft“ waren so ganz nach dem Geschmack des

Publikums, das dabei in Jugenderinnerungen schwelgen konnte. Aber dieser Abend hielt noch ein besondereres musikalisches Präsent für das Publikum bereit.

Für die vokalen Partien war die Sopranistin Katja Rothfuss gewonnen worden. Mit ihrer warm timbrierten und ausdrucksstarken Stimme konnte sie das durch Anneliese Rotherberger bekannte „In mir kling' ein Lied“ nach der „Etüde op. 10 Nr. 3 E-Dur“ von Frédéric Chopin herzergreifend interpretieren, auch bei dem „Vilja-Lied“ aus der Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár zeigte sie sich bei großer Bühnenpräsenz von ihrer besten Seite.

Fast wäre man ihrer Aufforderung zum Tanz gefolgt beim spritzigen „Ich hatt' getanzt heut' Nacht“ aus dem

Musical „My fair Lady“ von Frederick Loewe. Katja Rothfuss sang mit klarster Intonation und bester Textverständlichkeit dieses Lied der Eliza Doolittle ganz im Sinne von Prof. Henry Higgins.

Zum großen Finale ging es in die Südsee mit Klaus Badelt's „Fluch der Karibik“. Hier zeigte das Orchester, dass es auch bei moderneren Werken ganz zu Hause ist. Natürlich durfte am Ende das „Steiger-Lied“ als Hymne der Bergleute nicht fehlen. Solch ein Bekenntnis zu den eigenen Wurzeln und zur Tradition, in der das Orchester steht, würdigte das Publikum mit lang anhaltendem Applaus.

  
Für Abonnenten inklusive  
**ivz-aktuell.de**  
Bildergalerie